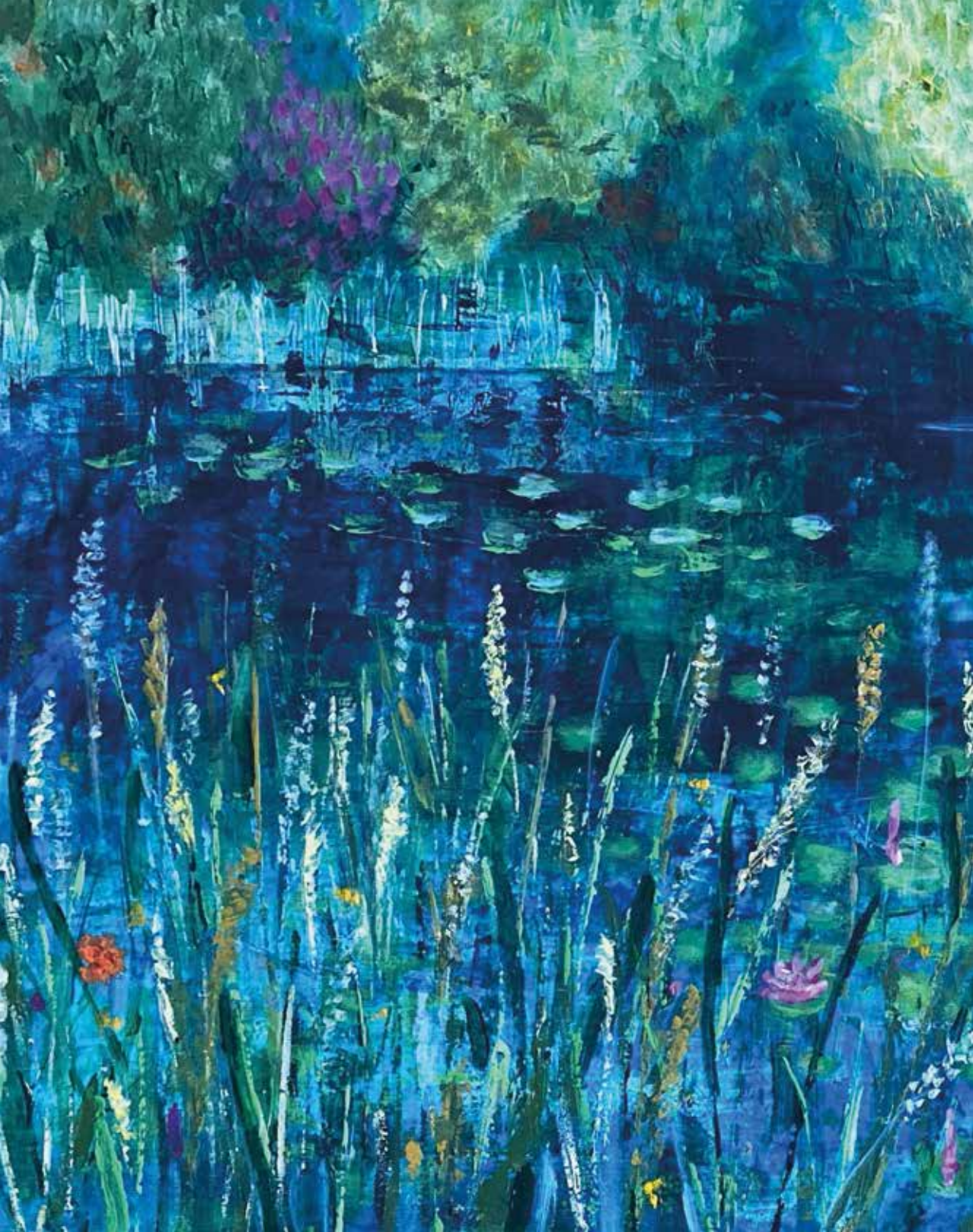




WASSER
Landschaftsbilder von
Bettina Zimmermann

zim
2023





WASSER

Landschaftsbilder von
Bettina Zimmermann





„Gräser im Winter“, Acryl auf Leinwand, 40 x 40 cm, 2023

S.1: „Borgwall“, Krakow am See, Tusche auf Papier, 15 x 20 cm, 2020

Umschlag

vorne: „Norwegensee“, Acryl auf Hartfaser, 85 x 75 cm, 2024

innen: „Seerosenteich“, Neuzelle, Acryl auf Leinwand, 70 x 120 cm, 2025

hinten: „Weißensee“, Böhmerheide, Acryl auf Leinwand, 70 x 100 cm, 2020

S.5: „Schilf“, Krakower See, Acryl auf Leinwand, 120 x 40 cm, 2022

Wasser

„Wohin gehen wir?“ – „Immer nach Hause“, so der schon so früh heimgegangene Novalis.

Heimat ist kein Ort, den wir betreten könnten wie ein Zimmer. Sie ist eher eine Bewegung – eine innere Richtung. Vielleicht ist sie Erinnerung, vielleicht Verheißung. Sicher ist: Wir sind nicht mehr selbstverständlich in ihr Zuhause. Wir sind in der Fremde, leben in einer Welt der Distanz, der Entfremdung von Ursprung und Ganzheit. – Wir sind noch nicht heimgekehrt.

Kunst ist kein Abbild der Welt, sondern wie ein Ruf, eine sehnsuchtsvolle Erinnerung an dieses Zuhause, an etwas wie Heimat und Ursprung, die uns aus der Kindheit her nach Hause ruft. Sie ruft uns – nicht nach draußen, sondern nach innen. Sie erinnert an etwas, das wir nicht besitzen, das uns aber dennoch zugehört. In der Kunst treten wir damit in Kontakt, existentiell in seinen Horizont.

Auch in Begegnungen mit der **Natur** können wir auf intensive Weise Erfahrungen dieser verlorenen Heimat machen: nicht als romantischer Idylle, sondern als elementarer Wirklichkeit, die uns trägt, lange bevor wir uns ihrer bewusst werden. Natur umgibt uns, steht uns gegenüber und wird kultiviert, ist aber zugleich bleibender Ursprung, Matrix und Grund. In originären Erfahrungen von Natur – im Rhythmus der Jahreszeiten, im Wechsel von Licht und Dunkel, von Wachsen und Vergehen, von Ebbe und Flut, im Spiegeln und Verschwimmen – begegnet uns etwas Ursprüngliches: eine Ordnung, die uns vorausgeht und doch vertraut ist. Wir entstammen ihr und bleiben ihr eingeschrieben, selbst dort, wo wir uns von ihr entfernt glauben.

Die Landschaftsmalereien von Bettina Zimmermann, v.a. in farbigem, pastellem Acryl und Ölkreide, ergänzt von Tuschezeichnungen in Schwarz-Weiß und einigen eher graphisch anmutenden Malereien, zeugen von einer besonderen Spannung: Sie zeigen Natur – und meinen doch mehr als diese, sind mehr als bloße Darstellung von Bäumen, Wasser, Horizontlinien. Sie sind künstlerischer Ausdruck eines Augenblicks, eines sich sammelnden, bewegten und so bewegenden Blicks: Unserem Blick begegnet in diesen Landschaften keine Handlung, kein dramatisches Ereignis. Stattdessen begegnen wir Stille, Weite, Übergängen.

In vielen **spirituellen** Traditionen gilt die Natur als Spiegel innerer Erfahrung – als Ort stiller Zwiesprache zwischen Mensch und Welt. Auch in den Bildern von Bettina Zimmermann scheint etwas von dieser Naturmystik aufzuleuchten: nicht als Programm, nicht als Botschaft, sondern als leise, jedoch intensive Empfindung von Verbundenheit. So scheint es bisweilen, als würde im Rascheln des Schilfs, im Schimmern der Wasseroberfläche eine Ahnung von Ganzheit mitschwingen – eine Erfahrung, die sich nicht erklären lässt, vielmehr ereignet.

In ihren hier versammelten Arbeiten, die sich programmatisch v.a. Teich-, Seen- und Meereslandschaften widmen, kommt vor allem einem Element, dem titelgebenden Motiv des **Wassers**, eine tragende Bedeutung zu: als Teich, See oder Meer weist es vielfache Tiefendimensionen auf. Es ist Element und Gedächtnis zugleich. Es nimmt auf, bewahrt, spiegelt, verschluckt. Es fließt, kennt keine starren Grenzen, sondern Übergänge von und zwischen Polen. Wie das Leben selbst entzieht es sich dabei unserem Wunsch nach Verweilen, Dauer, Festhalten, und bleibt nur in beständiger Bewegung lebendig. – Auch wir Betrachtende sind als Menschen in einer ganz besonderen, herausfordernden Weise mit den **polaren Gegensätzen** des Lebens konfrontiert. Sie bestimmen als universale Grundstrukturen allen Lebens auch uns – in allem, was wir selbst, individuell, lebendig konkret vollziehen, erfassen, erfahren und gestalten: im Betrachten einer Landschaft, auf jedem unserer Aufbrüche aus der Heimat in die Fremde, aus und zum Eigenen. Stets gilt es dabei, im lebendigen Fluss, in der tänzerisch schwebenden Bewegung zwischen den Polen des Lebens und damit in ihrer Spannung zu bleiben. – Und das heißt dann auch: dem gefährlichen Reiz der vereinseitigenden Extreme wie auch der Versuchung einer stillstehenden, verweilenden Mitte zwischen ihnen zu widerstehen.

Im lebendigen Spiegel dieses bewegten kreisenden Wassers verliert sich die klare Grenze zwischen oben und unten. Das Bild wird zum Ort der **Schwebe**. Heimat wird so nicht als feste Topografie greifbar, sondern offenbart sich als Ahnung von Zusammenhang und Resonanz. In einzelnen der hier versammelten Bildkompositionen wird diese Schwebe besonders sichtbar: Wo Himmel und Ufer nahezu spiegelgleich ineinanderfließen, lässt sich kaum mehr unterscheiden, was trägt und was getragen wird. Das Bild scheint sich selbst zu verdoppeln – als wäre die sichtbare Welt nur eine zarte Oberfläche über einer verborgenen Tiefe.

In seiner Oberfläche erscheint die Welt – doch unter ihr ruht eine Tiefe, die nicht



vollständig sichtbar wird. Teich- und Seen- wie Meeres- und Küstenlandschaften sind so auch als **Seelenlandschaften** und als Bilder unserer eigenen Herkunft lesbar: Wir sind Oberfläche und Tiefe zugleich, Erscheinung und Grund. In den beiden Darstellungen der Seerosen – wo Blätter und Blüten auf der dunklen Wasserfläche eines nächtlichen Teichs treiben – scheinen solch leise naturmystische Reminiszenzen greifbar: Das Licht ruht auf den Blättern der Seerosen, die einer unergründlichen Tiefe aufruhend. Zwischen Oberfläche und Grund entsteht so ein Schwebezustand, der weniger gesehen als gespürt wird.

Die gemalten Landschaften bieten keine spektakulären Naturräume. Vielmehr öffnen sie einen Horizont, laden ein zum Übergang; als **Schwellenräume**, die in ihrer harmonischen Gefasstheit eine gespannte Dynamik bergen. Ihr Wasser spiegelt und verbirgt zugleich. Es trägt Licht und löst Konturen auf. Es verbindet Himmel und Erde in einer flüchtigen Einheit, die bei aller Ruhe lebendig vibriert. – Die einzelnen Motive und Sujets ihrer Landschaftsmalerei variieren im Fokus auf Teich-, Seen- und Küstenlandschaften; sie präsentieren sich dabei in unterschiedlichen Perspektiven, in verschiedenem Licht sowie wechselnden Tages- und Jahreszeiten. Die Bilder entfalten – von dichtem Ufergestrüpp über Schilf- und Seerosenflächen bis zu weiten Wasser- und Hügellandschaften – ein kontinuierliches Motivfeld des Wassers, der Spiegelung, der Übergänge zwischen Festem und Flüssigem. Florale

Grün-, Braun- und Ockertöne kontrastieren auf und neben den hellen und dunklen Blautönen der Teiche, Seen und Küsten, deren rötlich violett schillernde Oberflächen sich auf vielen Bildern bis in die korrelierenden Blautöne des Himmels flächig erstrecken. Selbst die vereinzelt graphisch reduzierten Arbeiten, in denen Struktur und Linie dominieren, bewahren diesen Charakter des Übergangs. Sie verdichten das Motiv – und gerade in dieser Reduktion wird das Elementare sichtbar.

Sowohl der Blick auf weite Landschaften wie auch der auf Details in der Natur, auf einzelne Pflanzen, Bäume und florale Gruppen, sowie auf deren variierende Reihung, geht mit einer sanften Anmutung und **meditativen** Sammlung einher. In unserer Zeit, die vom Takt technischer Beschleunigung bestimmt ist, leisten diese Landschaftsbilder so leise eindrücklichen Widerstand: Sie erinnern an eine andere Zeitlichkeit – an die langsame Zeit des Wachsens, an die Geduld des Wassers, an die Beharrlichkeit der Jahreszeiten und die stille wie mächtige Kraft von Ebbe und Flut. Sie vergegenwärtigen Natur, die sich unserer Verfügung entzieht, eigenen Gesetzen folgt und gerade darin als tragende Instanz erweist, die uns relativiert und zugleich so beheimatet.

Die harmonisch ausbalancierten Farbkompositionen der Landschaftsmalereien von Bettina Zimmermann, schillernd oszillierend flimmernd und fließend aus hellen bis dunklen Pastelltönen, bezeugen eine tiefe **Stille**, die sich auf den Betrachtenden überträgt und ihn zur **Ruhe** bringt. Inmitten solcher Einkehr scheinen dann Gräser und Bäume, Wiesen, Felder und Seen in **Bewegung** zu geraten. Feine und vielfältige Farbnuancierungen, kontrastierende Strukturierungen vibrierender Pinselführungen brechen die homogenen Flächen auf und lassen sie lebendig werden. Da und dort vermeint man das ocker leuchtende Schilf am Ufer und auf den Dächern rascheln zu hören, den Wind, wie er über die grünen Wiesen und Feldern fegt, durchs Blätterdickicht der Bäume rauscht, die Wellen kräuselt und plätschernd ans Ufer treibt.

Auffällig ist auch eine sich wiederholende **Nähe** des Blicks, der uns Beobachtende fokussiert, uns aus der Distanz in eine dichte, **gesammelte Immanenz** stellt: Häufig befinden wir uns beim Betrachten an einem Ufer, mitten im Schilf, zwischen Halmen, vor Seerosenblättern. Besonders deutlich wird dies in jenen Arbeiten, in denen das Schilf beinahe die gesamte Bildfläche durchzieht. Die Halme steigen dicht und rhythmisch auf, der Horizont ist nur noch zu erahnen.

Der Betrachter steht nicht vor der Landschaft – er steht in ihr. Das Bild lässt keinen distanzierten Überblick zu, sondern bindet in seine Textur ein. Indem der Horizont zurücktritt, erscheint das Große im Nahen, und das Offensichtliche, das schlicht Präsent, wird zum Träger einer Tiefe – einer Weite und Tiefe des Wassers, des Himmels und der Erde, in welche die Zweige knorrig kräftiger alter Bäume greifen und deren Wurzeln Halt fassen. Gerade darin liegt eine **stille Radikalität** dieser Landschaftsmalerei: Sie wendet sich nicht dem Erhabenen hoch und schroff aufragender, majestätischer Gebirgszüge zu, inszeniert keine dramatischen Meeresspektakel. Sie blickt auf das Nahe, das unscheinbare stille Gewässer, dessen beharrliche Präsenz wir so leicht übersehen.

Demgegenüber öffnen einige der Bilder mit tiefen Fjorden, weiten Hügellandschaften in sanft bewegten Linien, sich zum Horizont hin öffnenden Ebenen und dynamischen Himmeln scheinbar gänzlich andere Erfahrungsräume: Die geschwungenen Felder und Baumreihen führen den Blick in die Ferne, doch ebenfalls, ohne ihn ins Dramatische zu steigern. Auch hier bleibt alles getragen von einer ruhigen Rhythmik – eine Weite, die nicht überwältigt, sondern umfängt.

Die Malereien von Bettina Zimmermann eröffnen uns so Natur und Landschaften als spannungsvollen Ort heimkehrender Sammlung im unheimlich Bergenden. Dieser Ort und sein künstlerischer Ausdruck dienen nicht als sentimentaler Rückzugsraum. Vielmehr kann diese Malerei uns Erfahrungen einer natürlichen Verbundenheit vermitteln – Ahnungen unserer Ursprünge, die im Farbklang aufscheinen, im vibrierenden Blau des Wassers und Himmels, im goldenen Schilf, im dichten Grün und satten Braun der Ufer, Felder, Wiesen und Bäume. – In solchem Einklang und Einstimmen, in der Resonanz dieser Verbundenheit kann uns deutlich werden, dass das Wohin unseres „Immer nach Hause“ Gehens nicht heißt, an einen bestimmten Ort zurückzukehren, sondern in jene elementare Zugehörigkeit zu einem umfassenderen Ganzen einzuwilligen, aus dem wir kommen.

Die Betrachtung der Wasser-Landschaften von Bettina Zimmermann lässt uns etwas von dieser Zugehörigkeit ahnen: nicht als Besitz, sondern als Resonanz. Wir sind Natur – und zugleich von ihr getrennt.

Diese Spannung trägt uns. Und in ihr liegt die Sehnsucht nach Heimkehr. – Die hier versammelten Landschaftsmalereien erschöpften sich jedoch nicht im Ausdruck einer nostalgischen Sehnsucht. Sie spiegeln eher ein persönliches



„Am Borgwall“, Krakower See, Tusche auf Papier, 36 x 48 cm, 2017

Empfinden der Malerin, ja eine existenzielle Erfahrung: die Erinnerung daran, dass wir Teil eines Zusammenhangs sind, der größer ist als wir selbst und unsere stets begrenzten Zwecke und Wege. Im Innewerden dieser Erinnerung öffnet sich uns aber zugleich der Horizont eines hohen Anspruchs: des An-Spruchs, sich als Mensch dessen bewusst zu sein und damit auch der damit einhergehenden Forderungen aus einem unser Selbst transzendierenden Bereich – ein Anspruch, der zugleich erhöht und demütig macht.

Dass die Wohn- und Wirkungsstätte der Malerin Bettina Zimmermann in Landschaften situiert ist, die biographisch und geistig mit dem Namen Novalis verbunden sind, verleiht dem eingangs Zitierten eine besondere Resonanz. Der



„Am Borgwall“, Krakower See, Tusche auf Papier, 36 x 48 cm, 2017

romantische Gedanke einer verborgenen Einheit von Mensch und Natur, eines Zusammenklangs des Gefühls für das Selbst mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zur Natur – einer „blauen Blume“ der Sehnsucht – scheint bei ihr in zeitgenössischer Bildsprache fortzuklingen. Wenn Novalis sagt: „Immer nach Hause“, dann meint er kein Zurück. Er meint eine Bewegung des Werdens und Unterwegsseins. Die hier versammelten Landschaftsmalereien laden nicht ein, irgendwohin zu fliehen. Sie laden ein, zu verweilen, zu sehen, um im Sehen so vielleicht einen Moment lang im schon immer Bergenden anzukommen.

René Kaufmann,
Dresden, 22. Februar 2026

Zeichnungen / Bilder / Layout - Bettina Zimmermann
www.atelier-schloss-batzdorf.de
1. Auflage © 2026
Verlag Text & Dialog R.& B. Kaufmann GbR
Druck - Katalogdruck Berlin, Matthias Fuhrmann
ISBN: 978-3-943897-98-2

Der Verlag Text & Dialog ist sich seiner Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst.
Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher
Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an.
Übereinstimmend mit den EU-Verordnungen zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) und für
entwaldungsfreie Produkte (EUDR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte den gesetzlichen
Anforderungen entsprechen und die Sicherheitsstandards erfüllen.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:
René Kaufmann | Konkordienstraße 40 | D-01127 Dresden
M.: 0174/310 77 23 | www.text-dialog.de | verlag@text-dialog.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed
bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der
engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und
strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von
§ 44b UrhG ausdrücklich vor.





ISBN 978-3-943897-98-2



9 783943 897982 >